

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 13 (1942)

Heft: 10

Rubrik: VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gung scheint mir besonders charakteristisch und typisch für den Geist und für die Art und Weise, wie erzieherisch vorgegangen wurde, zu sein und ihn zu illustrieren. Das Histörchen hat sich damals ziemlich herumgesprochen und ist so auch zu Ohren des Schreibenden gekommen:

Es gab Tage, wo von seiten der jungen Leute abschätzigste Urteile und blöde Bemerkungen über das Dienstpersonal gemacht wurde. Nach vulgärer Ansicht wäre in diesem Fall eine ordentliche Pauke mit entsprechenden Ermahnungen fällig gewesen. Was tut aber kurzerhand der Leiter, um den Insassen zu zeigen, wie viel Wohlbefinden durch die treue tägliche Tätigkeit der Mädchen sie diesen zu verdanken haben? Er gibt den dienenden Geistern eines Morgens für einen Tag Urlaub. Sie verschwinden ohne Aufsehen am frühen Morgen und machen sich einen frohen Bummeltag. Nun wird den Burschen die Hausarbeit voll überbunden unter Kontrolle der Lehrerschaft. Der ungeschliffenste Mauli wurde mit Absicht zur Reinigung der Aborte verdonnert. Der Mittagstisch brachte kaltes Büfett mit Tee. Die Lektion wirkte ausgezeichnet. Die Jungen lernten die Arbeit der Dienerschaft werten, indem sie am eigenen Leib die Anstrengungen zu spüren bekamen, welche es erfordert, um fortwährend ein Haus mit so viel Jugend rein zu halten. Die schludrigen Bemerkungen verschwanden für immer gegenüber dem Dienstpersonal und machten einer aufrichtigen Wertschätzung Platz.

Die schwerste Krisenzeit für das Heim und seine Existenz brachte der Weltkrieg, und wenn nicht in hochherziger Weise eine Zahl von besorgten Eltern tatkräftig finanziell eingesprungen wäre, so hätte das Haus seine Pforten schließen müssen. So konnte es durchhalten. Und nach dem Krieg füllten sich die Räume des Hauses wieder rasch. Das Ursprungsland für den Landerziehungsheim-Typus ist bekanntlich England. Die Gründer von Glarisegg hatten Gelegenheit, ihn in Deutschland bei Hermann Lietz, dem großen Förderer des Gedankens, zu studieren. Und es wurde wirklich ein Neues, wenn einer der Pioniere schreiben kann: „Unsere Millionärssöhne haben schon vor 40 Jahren mit dem Küher am selben Tisch gegessen.“ Im Landerziehungsheim ist das Arbeitsprinzip nicht nur ein Modeartikel zum Aushängen recht als Anlockung in ein mo-

dernes Erziehungsheim, sondern dieses Prinzip wird täglich, stündlich ohne Sensation vollzogen. Aber auch in anderer Hinsicht wird immer wieder neu angesetzt. Ein Lehrer ließ die Schüler in seinen Fächern nach freier Wahl arbeiten, als er wegen eines Wiederholungskurses der Schule für zwei Wochen den Rücken kehren mußte. Das Resultat war eine glänzende Rechtfertigung seines Vertrauens. Nicht daß die Lehrerschaft Methoden ausdüffeln wollte, um sich ein bequemes Ruhekissen daraus zu schaffen. Im Gegenteil bringt jede neu eingeführte Methode auch für die Lehrerschaft Mehrarbeit, und es benötigt einen elastischen Geist, um jeweilen wieder doch zu guten Zielen zu gelangen.

Daß der Sport ein weites Feld der Beackerung findet, braucht kaum gesagt zu werden. Da lockt der See zum Rudersport, die Spielwiese zum Fußball, aber auch zum Diskuswerfen, Speerwerfen und Kugelstoßen. Eine eigene Zeitung bringt den Ehemaligen Bericht über den Fortgang im Heim.

Nun sind die Heimgründer beide den Weg alles Irdischen gegangen. Früh schon schied der fein besaitete Dr. Wilhelm Frei aus dem Leben, und dieses Jahr starb fern von seiner Wirkungsstätte im Tessin Werner Zuberbühler, der den Heimlern unvergeßliche „Zubi“. Heute liegt die Leitung des Heims in den bewährten Händen Dr. A. Wartenweilers, dem wir ebenso guten Erfolg wie seinen Vorgängern gönnen mögen.

Unsere schweizerischen Fürsorgeheime, welche in ihrer Schlichtheit erheblich abstecken gegenüber ihren prunkvollern Landerziehungsheim-schwestern, wollen sich ja nicht auf gleiche Stufe mit ihnen stellen. Sie sollen es auch nicht. Aber ich könnte mir doch wohl den Fall denken, daß wir von der Art ihres Betriebes und sie anderseits von dem unsrigen allerlei zulernen könnten zu beider Wohl. Wenn uns nur mehr Gelegenheit geboten wäre, beide Erziehungsformen vergleichend näher kennenzulernen. Vielleicht finden sich doch gelegentlich einmal Wege zur Verwirklichung dieses sicher fruchtbareren Gedankens. Vielleicht wäre das Ergebnis dieses Doppelstudiums die Erkenntnis, daß die Erziehung sowohl reicher als armer Kinder nicht absolut grundsätzlich verschieden geartet zu sein braucht. Dem Landerziehungsheim Glarisegg aber ein Glückauf zu weiterem Tun!

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 2 29 12

Rationierung

Der Vorstand erachtet es als wichtig, daß alle Mitglieder des VSA von der Weisung des K. E. A. betreff Lagerhaltung von Lebensmitteln, Kenntnis erhalten.

Die „CIBARIA“ Bern, die verantwortliche Instanz für die Lebensmittellagerhaltung hat uns,

zur Veröffentlichung im Fachblatt, die diesbezügliche Weisung und das Verzeichnis der rapportpflichtigen Waren zur Verfügung gestellt. Diese Weisung vom 25. Juni 1942 bestimmt, daß u. a. kollektive Haushaltungen, also auch alle Anstaltsbetriebe der Rapportpflicht unterstehen. Zu melden sind die im nachstehenden Verzeichnis aufgeführten **Lebensmittel**:

Verzeichnis der rapportpflichtigen Waren

(Mit Angabe der entsprechenden Minimalmengen.)

Warengattung	Minimalmenge kg
Zucker	5000
Speiseöl und Speisefette	3000
+ Reis	1000
Teigwaren	1000
* Rohkaffee	500
* Kaffeersatz	
* Kaffe Zusatz	
* Kaffeextrakt	
Hülsenfrüchte	1000
* Tee	100
Trockenfrüchte ohne Malagatrauben	500
* Kakao	250
Kakaobohnen	1000
Kakaobutter	250
+ Hafer und Gerste	1000

F. H. Waren

Waren der Gruppe Konfitüre/Honig:

Konfitüre, Früchtegelees, Marmelade, eingemachte Preiselbeeren und mit Zucker eingedickte Fruchtsäfte	1000
Kandierte Früchte, Früchte in Likör, süß-saure Früchte, Fruchtmark, Birnenweggen-Einlage	250
Sirup	250
Bienenhonig	250
Kunsthonig	
Speisemelasse	
Mischungen von Bienenhonig, Kunsthonig oder Speisemelasse	

Waren der Gruppe Kompott:

Kompott und Dunstfrüchte	1000
Glukose	500
Gewürze	50
Fleischextrakt	100
Fleischkonserven	1000
Fischkonserven	1000
Tapioka und Sago	100
* Nahrungsmittel	250
Kindermehl	250
Eier (nur Importeure)	alle Mengen
Fleischwaren (nur Importeure)	alle Mengen
Hirse (nur Handelmöhlen sowie Hafer- und Gerstenmöhlen)	alle Mengen

+ Wechselcoupons-Gruppe Reis/Hafer-Gerste

* Wechselcoupons-Gruppe K. T. K.

Wichtig: Wechselcoupons-Waren sind **unabhängig** von der vorgeschriebenen Quantität zu rapportieren, insofern die Minimalmenge schon in der einen oder andern Warengattung der betreffenden Wechselcoupons-Gruppe erreicht wird.

Zu jeder weitem Auskunfterteilung ist der Unterzeichnete gerne bereit.

Wädenswil, 20. 10. 1942 Aktuar Joß.

Soziale Frauenschule Zürich

Neu in den Vorstand trat Zentralsekretär Egli vom Wohlfahrtsamt. Das Lehrziel der Schule wird fortan in der Abteilung A: Ausbildung von Fürsorgerinnen mit 2 Jahren Ausbildung und Abteilung B: Ausbildung von Anstaltsgehilfinnen mit 1 Jahr Ausbildung sein.

Der Abschluß der Abteilung A bildet das Diplom, das gestützt auf eine größere Diplomarbeit ausgestellt wird, während die Abteilung B ein Zeugnis abgibt. Fortan wird in dieser Klasse mehr hauswirtschaftliche Vorbildung verlangt; denn die Gehilfin hat in den meisten Anstalten auch hauswirtschaftliche Arbeiten zu verrichten.

Durch die Stellenvermittlung konnten 81 Stellen ver-

mittelt werden. Wichtig ist die Herausgabe der Richtlinien für Sozialarbeiterinnen, welche in Zukunft die Grundlage der Anstellung bilden sollten. Jede Heimleitung und auch die Behörden sollten sie kennen und anwenden. Alle Spitzenverbände unterstützen diese Richtlinien.

An Kursen wurden durchgeführt: der 4. Ausbildungskurs für Gemeindefürsorgerinnen und der 3. Säuglingsfürsorgerinnenkurs.

Im Berichtsjahr konnte die 1000. Schülerin aufgenommen werden, ein Beweis, daß diese Schule vielen den Weg in den kommenden Beruf zu weisen vermag. An der Abteilung A steht Fr. Dr. Schlatter und an der Abteilung B Fr. Anna Rahn vor. Beide Leiterinnen legen ihr Bestes in diese Schule. E. G.

Gott hilft. Ein Blick in die Führungen Gottes mit den Kinderheimen „Gott hilf“, Zizers

In beredten Zeugnissen erfahren wir wieder wunderbare Zuwendungen für die Kinderheime Vater Rupflins. In 25 Jahren wurden in allen Heimen an Kostgeldern Fr. 1467 035.—, an Gaben aber Fr. 1369 111.98 eingekommen. Für bauliche Aenderungen konnten Franken 415 375.— verwendet werden, ein Beweis, daß viel Neues geschaffen wurde.

Ein neuer Zweig des Werkes heißt: Der Evangeliumsdienst. Bibelkurse, Rüstzeiten, Traktate, Einzelvorträge über Gottes Wort und Vortragsreisen sind dabei beabsichtigt. Wir wünschen reichen Segen auch zu dieser erweiterten Tätigkeit!

1941 wurden total 288 Kinder verpflegt in den 10 Heimen. Das Gesamtvermögen der 10 Heime beträgt Fr. 451 289.— per 31. Dezember 1941. Ueberall wird dem Mehranbau große Aufmerksamkeit geschenkt. E. G.

Thurgauisches Kantonsspital in Münsterlingen

Neben dem Chefarzt Dr. med. Ritter wirken noch 13 andere Aerzte in diesem Spital. Die Verwaltung liegt in den Händen von Fritz Friedrich. 19 Diakonissen von Riehen und 29 Schwestern vom Lindenhof, sowie 5 Wärter besorgen mit anderm Hilfspersonal die Pflege. Der Personalbestand beträgt 138 Personen. Die Verpflegungstaxe wurde für Erwachsene auf Franken 5.50, für Jugendliche auf Fr. 4.50 festgesetzt.

Die Krankenräume sind überbelegt, man fordert im Minimum 10% Bettenvermehrung. In der Verweildauer wird ein konstanter Rückgang festgestellt. Dir. Dr. Frey, Bern, wünscht in seinem speziellen Gutachten eine Trennung von Akut- und Chronischkranken. Für Genesende besteht die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung. Angestrebt wird ein allgemeines zentrales Krankenhaus, welches die Zusammenarbeit der Aerzte im Interesse der Patienten ermöglicht. Irgendwelche Abtrennungen von Abteilungen sollten vermieden werden. Als dringlich werden folgende Postulate verlangt: 1. Räumliche Abgrenzung der Fachabteilungen, 2. Schaffung der notwendigen Nebenräume, 3. Schaffung von Aufenthaltsräumen für Personal und Schwestern, 4. Neubau einer Küche. Möge Münsterlingen die Verwirklichung dieser wichtigen Postulate bald erleben!

Es werden total 2944 Erkrankungen registriert, daneben wurden 2105 Operationen ausgeführt. Im ganzen starben 198 Patienten. Das Röntgeninstitut verzeichnet 4947 Aufnahmen, 3444 Durchleuchtungen, 3416 Bestrahlungen. Wieviel Not und Schmerzen, wieviel Hoffnung und Sehnsucht enthalten all diese nackten Zahlen! Der Fürsorgedienst betreute 432 Patienten. Die Diätküche sorgte für 27 137 Pflgetage. Die Betriebskosten und Gewerbe erforderten Fr. 965 465.—. Die Ausgaben für Lebensmittel betragen pro Verpflegungstag Fr. 1.95. Der Krankentag stieg von Fr. 8.26 auf Fr. 8.94, also 8,5%. E. G.

Evang. Erziehungsanstalt auf dem Freienstein

Hausvater G. Bürgi erzählt in froher Art von den Erlebnissen im Heim und stellt fest, daß der Gesundheitszustand ein befriedigender gewesen ist. Lehrer Egli verließ nach 8½ jähriger treuer Schularbeit die Anstalt, weil er sich verheiratete. Es ist doch immer schwer, gute Lehrer oder Gärtner verlieren zu müssen, wenn sie sich verheiraten. Vielleicht läßt sich doch da

und dort ein Weg finden, auch verheiratete Männer in den Heimen zu beschäftigen.

Die Frage der Ernährung spielt auch auf dem Freistein eine große Rolle, wird aber durch großen Anbau zum guten Teil gelöst. Die Freisteiner Zeitung ist vielen schon bekannt, sie macht sicher überall Freude, wo sie hinkommt, denn wir erfahren viel vom Heimleben. Die Jahresrechnung schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 9144.— ab, so daß gütige Hände doppelt willkommen sind! E. G.

Kommission zur Versorgung von Kindern in Basel

Die Kommission führt langfristige erzieherische, heilpädagogische Versorgungen von Kindern durch, vom Säuglings- bis zum Lehrlingsalter. Alles soll in vorbeugender Art durchgeführt werden. Beklagt wird der Hinschied des langjährigen Kassiers Th. La-Rochette, der seit 1901 die Finanzen vorbildlich verwaltete. Es wurden 42 Kinder in Familien und 55 in Anstalten versorgt. Die Rechnung schließt ohne Defizit ab und zeigt einen Aktivsaldo von Fr. 363.—. Präsident ist der nimmermüde Pfr. Hans Fichter in Basel. E. G.

Heilstätte Nüchtern in Kirchlindach bei Bern

Das Jubiläum, das 1941 gefeiert werden konnte, brachte ein Gesamtergebnis von Fr. 48 656.—, das ist ein Beweis, wie viel gebefreudige Menschen wir in diesen schweren Zeiten noch haben. Von dieser Summe wurden Fr. 20 000.— zur Abzahlung der Hypothekenschuld verwendet und Fr. 5671.— dem Hilfsfonds zugewiesen. Neuaufnahmen wurden 30 durchgeführt, die Zahl der behandelten Pensionäre betrug 58, entlassen wurden 27. Vorsteher Gottl. Henggi wünscht in seinem Bericht: „Der Name „Nüchtern“ muß zu einem Ehrentitel werden für unser ganzes Bernervolk!“ Die Nüchtern ist eine Schöpfung der bern. Landeskirche, hat also einen religiös-ernsten Charakter, der ihr erhalten bleiben soll. Der Betrieb konnte ohne Störung durch-

geführt werden, was dankbar anerkannt wird. Immer wieder heißt es: „Widerstreben gegen den Eintritt in die Heilstätte, Mißtrauen gegen die Leitung, Mangel an Selbsterkenntnis, innere Kämpfe und, wenn einmal der Sieg errungen ist, das bewußte Gefühl der Erlösung aus schweren Fesseln und — warmer Dank!“ Die Landwirtschaft hatte ein gutes Jahr. Der Betrieb umfaßt 84 Jucharten nutzbares Land.

Die Betriebsrechnung schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 1569.— ab, freundliche Gaben sind also immer willkommen. Das Vermögen erreicht die Höhe von Fr. 170 772.—, der Hilfsfonds Fr. 8292.—. E. G.

50 Jahre Heilstätte Wysshölzli in Herzogenbuchsee

Vor 50 Jahren nahm Fräulein Marie Sollberger, eine einfache Bauertochter in ihrem Heim auf dem Wyßhölzli bei Herzogenbuchsee alkoholgefährdete Frauen auf. Sie arbeitete in aller Stille. Von der mutigen Tat dieser Tochter vernahm man erst etwas in der Öffentlichkeit, als schon einige hundert Frauen gepflegt worden waren. Nach ihrem Tod 1917 übernahm eine Genossenschaft Haus und Hof, Betrieb und Werk.

Wyßhölzli verfügt heute als bern. und schweiz. Trinkerinnenheilstätte über ein zweckmäßig gebautes Heim mit viel Garten und Werkraum. 20 bis 25 Frauen leben daselbst, letztes Jahr wohnten dort 40 Patientinnen. Schwester L. Grunder leitet das Heim und sucht durch Seelsorge die Insassen wieder zurechtzubringen. Wyßhölzli darf auf 50 Jahre reichen Segens zurückblicken. Das Jubiläum führte eine große Gemeinde von Freunden und Ehemaligen ins Heim. Ein fein geschriebener Bericht erzählt von den Sorgen und Freuden der Anstalt, er kann bei der Heilstätte bezogen werden. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Ueberschuß von Fr. 1823.—, die Bilanzsumme der Genossenschaft beträgt Fr. 163 382.—. M. J.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Verantwortlich für diese Rubrik: Franz F. Otth

Basel: Pfarrer Jacques Sutter wurde als neuer Seelsorger an das Bürgerspital gewählt.

Bâle: Le gros œuvrel du nouvel hôpital bourgeois est sous toit, c'est-à-dire sous terrasse et le public peut se rendre compte maintenant de l'ensemble de cette construction géante, à huit étages et qui a absorbé presque complètement les artères rues de l'Hôpital et Schanzenstrasse. Elle ne dépare pas les environs à ce que prétendent les architectes, qui ont tenu compte de l'harmonie qui doit régner en ces lieux. Par contre, la section de Bâle pour la protection de la nature n'est pas de cet avis. Elle estime que des immeubles semblables doivent être construits dans la périphérie et non pas dans le centre d'une ville aussi peuplée que celle de Bâle.

Braunwald (Gl.): Die Frequenz des Sanatoriums betrug im Jahre 1941 total 18 937 Pflagestage. Die Zahl der erwachsenen Patienten belief sich auf 78. Beim Großteil der Lungen-Tbc-Erkrankungen erzielte die Bett- und Freiluft-Liegekur allein schon ein gutes Resultat. Die Betriebsrechnung weist ein Defizit von Fr. 42 627.65 auf, verursacht zum größten Teil durch die baulichen Aufwendungen, sowie die allgemeine Teuerung. An Stelle des zurückgetretenen Kassiers Hermann Tschudi, beliebte Kaufmann Walter Stüssi, Glarus.

Henau (St. G.): Gemeinderat und Krankenhauskommission von Henau beantragen der Bürgerversammlung die vorübergehende Aufhebung des Krankenhauses und verlangen einen Kredit von 15 000 Fr. zur Prüfung eines Neubaus. Das nur noch schwach frequentierte Krankenhaus ist heute in einem derartigen Zustande, daß eine Weiterführung nicht mehr verantwortet werden kann. Es lohnt sich auch nicht, in diesen unzuverlässigen Bau noch weitere Mittel zu investieren. Wenn

nun auch gesagt werden darf, daß in Flawil ein allen Anforderungen gerecht werdendes Krankenhaus zur Verfügung stehe und auch in Wil die Frage des Baues eines solchen in Diskussion steht, so wäre es doch sehr zu begrüßen, wenn dem großen Platz Uzwil wenigstens ein einfaches Krankenhaus zur Verfügung stünde.

Jegenstorf: Unter dem bewährten Vorsitz von Notar Rufer in Münchenbuchsee genehmigte die Hauptversammlung des Bezirksspitals Jahresbericht und Rechnung pro 1941. Die Rechnung war das letzte Werk des im Februar verstorbenen Kassiers Fritz Röthlisberger sel., gew. Lehrer zu Iffwil. Sie wies dessen altbewährtes Können, seine Umsicht und seine ganze innere Anteilnahme am Leben des Spitals noch ein letztes Mal deutlich auf. Die Zahl der Patienten und Pflagestage war ungefähr gleich groß wie im Vorjahr, doch sind die Selbstkosten gestiegen. Es hat sich aber die schöne Gebefreudigkeit unserer Bevölkerung wieder gar tatkräftig bewährt. An Stelle des weggezogenen Pfr. Hutzli wurde neu in die Direktion gewählt Gerichtsschreiber Dr. H. Leuenberger in Fraubrunnen. Als neuer Rechnungsrevisor beliebte an Stelle des turnusgemäß austretenden Herrn Haas (Grafenried) Lehrer Schüpbach in Limpach.

Lausanne: La clinique de Bois-Cerf, qui doit son nom à un ancien pavillon de chasse sur l'emplacement duquel elle a été édiflée, a commémoré le cinquantième anniversaire de sa fondation, qui remonte à l'automne 1892. La grande clinique actuelle a été construite de 1902 à 1903, aux côtés de la maison primitive. Le cérémonie jubilaire a été marquée par un office solennel, célébré dans la gracieuse chapelle de la maison par M. l'aumônier Marquis, assisté de MM. les abbés Léon Barbey et Koch. En l'absence de Son Exc. Mgr. Besson, retenu à Fribourg par la maladie, M. l'abbé Léon Barbey a prononcé, à titre d'ami et en